

## KULTUR

Dienstag, 8. November 2005

## Ein fürstlicher Besuch

Peter Esterhazy liest — András Schiff setzt Zyklus fort

NEUMARKT – Er heißt nicht nur „Esterhazy“, er ist auch ein echter Esterhazy. Und wer den aktuellen Literaturbetrieb verfolgt, weiß, dass Peter Esterhazy, Nachfahre des berühmten Fürstengeschlechts aus dem Gebiet der K.u.k.-Monarchie, einer der gefragtesten Autoren derzeit ist: 2004 Friedenspreis des deutschen Buchhandels, ganze Magazine voll von seinen Fußballgeschichten, bei den Salzburger „Dialogen“ der Stiftung Mozarteum seine Texte zu „LiebeSpracheKlang“.

In einer Reihe von führenden Künstlern des ungarischen Kulturlebens kommt Peter Esterhazy jetzt nach Imre Kertesz oder György Kurtag zu den „Neumarkter Konzertfreunden“.

Und er kommt nicht allein: András Schiff gestaltet mit ihm am Samstag, 12. November, einen Abend mit Lesung und Musik – und wird am Sonntag, 13. November, um 11 Uhr im Rahmen einer Matinée seinen Beethoven-Sonatenzyklus mit dem 5. Teil fortsetzen. Beide Veranstaltungen sind längst ausverkauft, wie immer lohnen

sich Nachfragen trotzdem, und Stehplätze gibt es an der jeweiligen Tageskasse, Telefon (091 81) 2 84 74.

Es ist eine besonders interessante und geschichtsträchtige Situation, die Esterhazy und Schiff da anbieten: Der Autor, Romancier, Essayist wird aus seinem Hauptwerk, dem Roman „Harmonia Coelestis“, lesen. Dieses „ungarische Nationalepos“ handelt von der Fürstenfamilie Esterhazy. Und natürlich wird András Schiff Musik spielen, die mit eben diesen Esterhazys auf Eszterhaz zu tun hat, mit ihrem Schloss im burgenländischen Eisenstadt und mit dem berühmtesten Komponisten, der dort tätig war: Joseph Haydn.

1761 wurde Haydn zweiter Kapellmeister beim Fürsten Paul Anton Esterhazy, 1766 unter Nicolaus, dem Prächtigen, rückte er ins erste Kapellmeisteramt vor, und in den folgenden zwei Jahrzehnten sind zahlreiche Kompositionen für den Esterhazy-Hof entstanden: Symphonien, Opern, Messen, Streichquartette, Klaviersonaten. Längst hatte Haydns internationale Karriere erste Höhepunkte erreicht,

als nach dem Tode von Fürst Nicolaus das Eisenstädter Orchester aufgelöst wurde, Haydn zwar fürstlicher Kapellmeister blieb, aber sich endgültig in Wien niederließ.

Aber in dieser Eisenstädter Zeit, einer „Zeit des Produzierens und Experimentierens in der Stille“, entstand der größte Teil von Haydns Klaviersonaten unter dem Einfluss von Carl Philipp Emanuel Bach, später von Mozart. Aus der Fülle der 62 Klaviersonaten Haydns (bei jeder Gesamtausgabe erhöhte sich die Zahl) wird Schiff im Reitstadel parallel zu Esterhazys Lesung einiges ihm passend Erscheinende spielen: Was, darauf legt er sich erst kurz vor dem Konzert fest.

Peter Esterhazy wurde 1950 in Budapest geboren, kurz bevor die Familie von den Kommunisten enteignet und als Volksfeind aufs Land verbannt wurde. Nach der Rückkehr in die Hauptstadt studierte er Mathematik, arbeitete in einem Institut für Datenverarbei-



Friedenspreisträger Peter Esterhazy liest in Neumarkt aus seinem Hauptwerk. F.: Doris Poklekowski



András Schiff begleitet die Lesung am Samstagabend mit Klaviersonaten von Joseph Haydn. Am folgenden Vormittag setzt er seinen Beethoven-Zyklus mit dem 5. Teil fort. Foto: Fritz-W. Etzold

tung, seit 1978 ist er freiberuflicher Schriftsteller, war längere Zeit in Berlin. Heute lebt er wieder in Budapest, 2001 ist sein 900-Seiten-Roman „Harmonia Coelestis“ erschienen – „ein Festtag für die europäische Literatur“, wie die Kritik meinte.

Ein Roman in zwei Büchern ist das, der sich dem Leser nicht wie eine gängige Familienchronik erschließt. Man hat seine Schwierigkeiten besonders mit dem ersten Buch, voll von „nummerierten Sätzen aus dem Leben der Familie Esterhazy“, 371 kurzen, kürzesten Epigrammen, aphoristischen Sentenzen, Erinnerungen: von der Nummer eins, „Es ist elend schwer zu lügen, wenn man die Wahrheit nicht kennt“, bis zur Bemerkung über seinen Vater: „... auch den Kopf neigt er ein wenig, damit er ihn nicht am Himmelszelt stößt.“

#### Wirklichkeit oder Fiktion?

Im zweiten Buch, den „Bekanntnissen der Familie Esterhazy“, wird romanhaft und mit vielem zeitlichen Hin und Her in der Geschichte dieser europäischen Fürstenfamilie geblättert: „Eure Exzellenz, ich würde es so sagen, bitte schön, die Kommunisten sind hier“, meldet der Kammerdiener am Anfang, und man ist einigermaßen verwirrt, dass Esterhazy auf der Seite gegenüber die Bemerkung voranstellt: „Die Figuren (...) leben nicht und haben auch nie gelebt.“

Jedenfalls sind das Geschichten von epischer Breite in der Art der alten Schelmenromane, da wird erzählt und fabuliert, zurückgegriffen und vorausgeschaut: eine enorme Fülle. Und natürlich viel zu viel für diesen einen Abend.

Da hat man es am sonntäglichen Vormittag schon leichter: In chronologischer Genauigkeit schreitet András Schiffs Gesamtauführung von Ludwig van Beethovens Klaviersonaten voran. Der 5. Teil enthält die Sonaten Nr. 16 – 18 sowie Nr. 21 („Waldstein“) aus der „mittleren Periode“. Im Grunde alle weit entfernt von jedem Heroentum, das Beethoven und seinen Kompositionen jener Zeit zugeschrieben wird, der „Eroica“-Periode. Die drei Sonaten op. 30 aus den Jahren 1801/02 sind die direkten zeitlichen Vorläufer der Waldsteinsonate (1803/04), dazwischen liegende Opusziffern gehören in eine frühere Schaffenszeit.

Nach den drei Beethoven-Matineen des zu Ende gehenden Jahres 2005 wird der Zyklus 2006 beendet: im März (dort auch wieder und auf vielfältigen Publikumswunsch mit einem Einführungsabend), Mai und November. Das Publikumsinteresse ist ungebrochen: Für alle Konzerte gibt es nur noch Stehplätze, vor kurzem wurden die Karten für alle Matineen von den „Konzertfreunden“ verschickt: ein Großereignis, um das Neumarkt beneidet wird. UWE MITSCHING

### Erste CD zum Zyklus

Rechtzeitig zur Beethoven-Matinée von András Schiff ist jetzt bei ECM die erste CD-Einspielung des Zyklus erschienen: die Sonaten Nr. 1 – 4 in einer Aufnahme aus der Tonhalle Zürich vom März 2004.

Hinter der etwas spröden Gestaltung mit einer der Cartographic Drawings von Jan Jedlicka verbirgt sich noch einmal die wunderbare Fülle der ersten Beethoven-Klaviersonaten, die Schiff in Zürich auf dem Fabbrini-Steinway gespielt hat.

Die Neue Zürcher Zeitung hatte damals schon resümiert: „Dass das alles so eindringlich zu erfahren war, ist das Verdienst von András Schiff, der sich auf einem Höhepunkt seiner Entwicklung als Interpret zu befinden scheint (...). Jedenfalls scheint sich hier ein weiterer Meilenstein der Beethoven-Interpretation abzuzeichnen.“

Die Einspielung löst auf dieser Doppel-CD das damalige Versprechen vollständig ein.

Best.-Nr. ECM New Series 1940/41 (im Konzertfoyer erhältlich).

-um-